

**...und die Bedeutung für
Bildungspolitik und
Bildungsangebote**

Reto Wyss

Bildungs- und Kulturdirektor

14. September 2016

Bildungs- und
Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Medienkonferenz 'Bildungsbericht 2016' LUSTAT

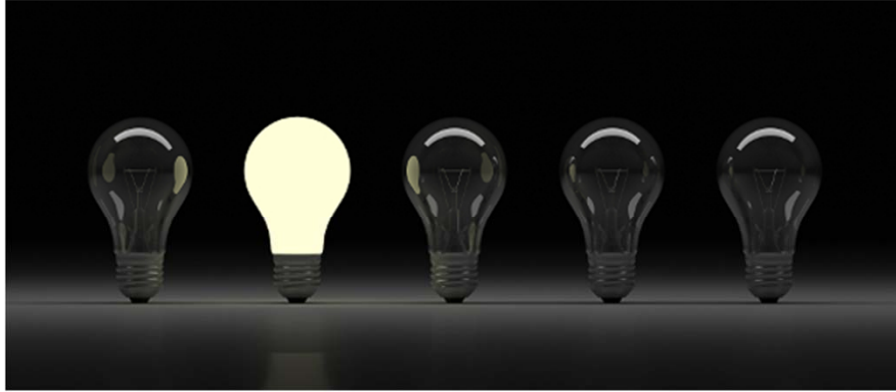
Referat von Regierungsrat Reto Wyss, es gilt das gesprochene Wort.

Das Bildungs- und Kulturdepartement hat den Bildungsbericht in Auftrag gegeben. Wir sind Auslöser und wohl einer der stärksten Nutzer. Der Fachmann und Lustat Direktor Norbert Riesen hat uns Entwicklung und Rahmenbedingungen aufgezeigt. Ich darf nun zur Sache, zum Inhalt reden.

Erkenntnisse:

Ich formuliere erste Erkenntnisse. Pro Themenbereich beginne ich mit einem Merksatz –bzw. einer These - liefere dann eine kurze Begründung... ohne wissenschaftlichen Anspruch... aber mit Zahlen und Fakten aus dem Bildungsbericht – gewürzt mit einer Prise politischem Salz und Pfeffer.

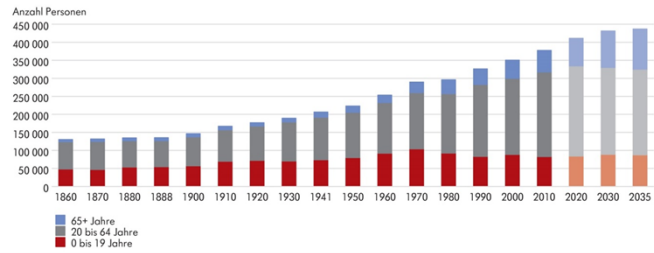
Ohne Zahlen und Fakten tappst Du im Dunkeln!



Ich gebe natürlich gerne zu: Das Herz des ausgebildeten Bauingenieurs schlägt höher, wenn er Zahlen und Fakten zur Verfügung hat. Unser Berufsstand ist bekannt dafür, dass er Zahlen und Fakten eruiert, studiert und dann Projekte konzipiert.

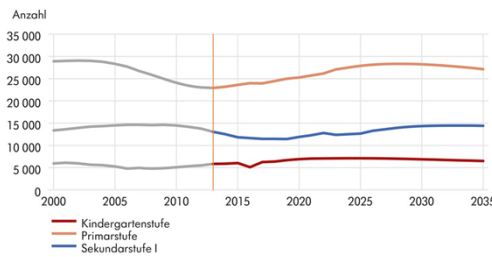
Zahlen und Fakten brauchen wir auch für die Bildungspolitik. Und das liefert uns der Bildungsbericht. Einige Beispiele für die **Grundlagen**, die Basis:

Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 1860 bis 2035
Kanton Luzern



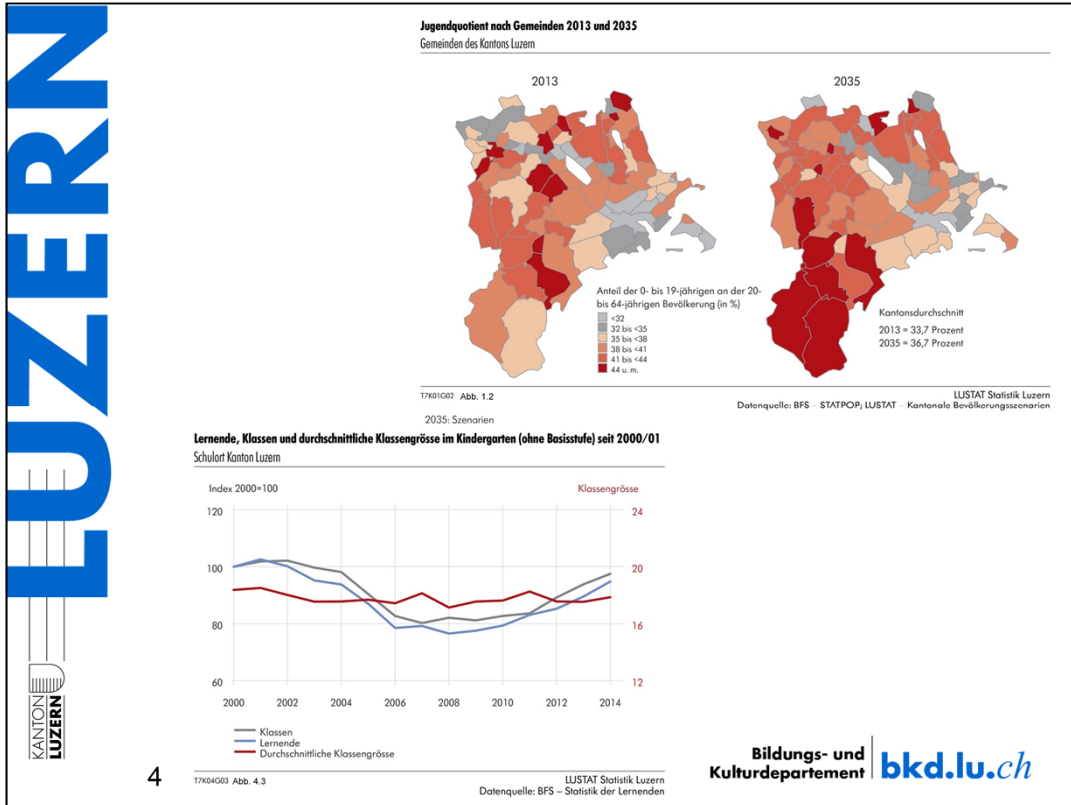
17X10G01 Abb. 1.1
Datenquelle: BFS – Eidg. Volkszählung, STATPOP; LUSTAT – Bevölkerungsszenarien
LUSTAT Statistik Luzern
Personen mit wirtschaftlichem Wohnsitz im Kanton Luzern, ab 2010 ständige Wohnbevölkerung
Ab 2020: Szenarien

Beobachtete und erwartete Entwicklung der Lernenden der obligatorischen Schulstufen 2000 bis 2035
Schulort Kanton Luzern



17X10G02
LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Bildungsszenarien
2014 bis 2035: Szenarien

Zum Beispiel: Wir müssen wissen, wie sich die Bevölkerung im Kanton Luzern entwickelt, was es für Auswirkungen auf die Lernendenzahlen hat und somit auf die Nachfrage bzw. die Bereitstellung der Angebote und Infrastruktur.



Oder ein zweites Beispiel: Kanton und Gemeinden müssen für ihre Planung wissen, wie es um den Jugendquotienten in den einzelnen Regionen steht und wie wir mit der Anzahl Klassen und den Klassengrössen umgehend müssen

Schon diese Basis-Grafiken zeigen, wie wichtig es ist, dass alle paar Jahre die Zahlen und Fakten systematisch erfasst werden, im Rahmen eines Bildungsberichts. Wir brauchen diese Basis, um eine verantwortungsvolle, zukunftsgerichtete Bildungspolitik zu entwickeln. Sonst eben tappen wir im Dunkeln.

Konkret: Der Bildungsbericht hilft... um

- A) die grossen Fragen zu erkennen,
- B) die Herausforderungen anzusprechen und
- C) die Konsequenzen zu ziehen.

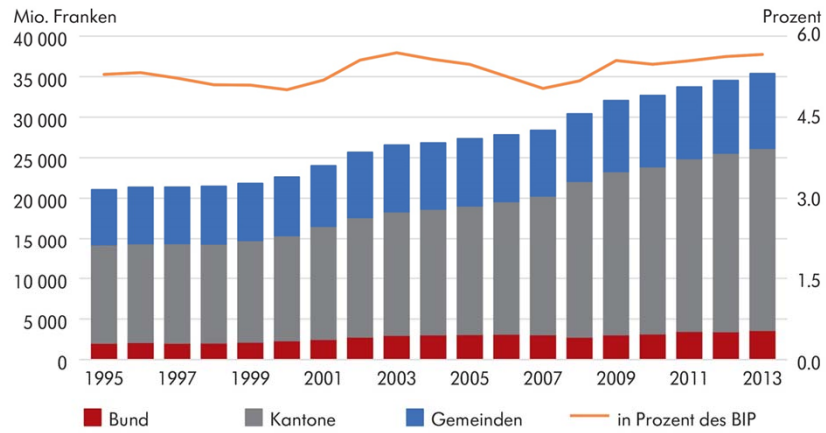
Ausgerechnet in Zeiten knapper Finanzen, in Zeiten wo mit harten Bandagen um jeden Franken gerungen wird, braucht es verlässliche Grundlagen.

Ohne Bildung keine Entwicklung!



Öffentliche Bildungsausgaben (nominal) nach Verwaltungsebene seit 1995

Schweiz



T7K02G04 Abb. 2.3

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Öffentliche Bildungsausgaben; EFV – Finanzstatistik

BIP für 2013 provisorisch

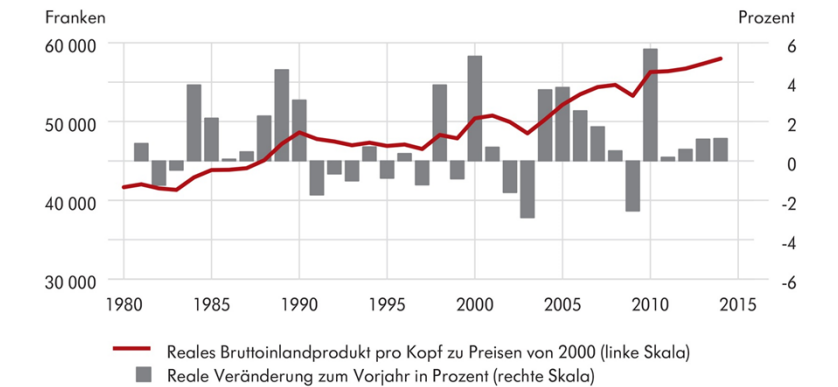
Einschliesslich öffentliche Ausgaben für die Grundlagenforschung

Auf dieser Grafik ist ersichtlich, wie sich die Kosten für Bildung entwickelt haben.

Die Bildungsausgaben sind in der Schweiz in den Jahren von 2004 bis 2013 um rund 25% gestiegen.

Wirtschaftswachstum seit 1980

Kanton Luzern



T7K03G06 Abb. 3.6

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BAK Basel Economics

Bildungs- und Kulturdepartement bkd.lu.ch

Wie sieht das im Vergleich dazu mit dem wirtschaftlichen Wachstum aus? Das Bruttoinlandprodukt BIP wächst längerfristig. Die Wirtschaftsleistung nahm in der ganzen zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert parallel zur Bildungsexpansion zu. Es gibt einen Zusammenhang - gemäss vieler Studien - zwischen Bildungsinvestitionen, wirtschaftlichem Wachstum und gesellschaftlicher Entwicklung.

Der Bildungsbericht erhärtet mit Zahlen und Fakten Kernpunkte der Bildungsökonomie – den Nutzen der Bildung. Zum Beispiel: Je besser die Bevölkerung gebildet ist, umso stärker die wirtschaftliche Produktivität, die Wertschöpfung und - somit dann auch - die Steuerabgaben.

Aber der Nutzen der Bildung geht noch weiter: Je besser die Bildung desto stärker die Entwicklung als Gesellschaft, als Wirtschaft, als Kanton. Mit der Zunahme der Investitionen wächst parallel die Wirtschaft.

Bleibt anzumerken: Nicht nur die Produktivität einer besser gebildeten Person erhöht sich, sondern immer auch das entsprechende Umfeld.

Schliesslich ein Blick über den Luzerner Gartenhag hinaus: Die Situation in vielen Ländern zeigt, dass eine Gesellschaft ohne Bildung keine Entwicklung hat – sprich keinen Fortschritt, keinen Wohlstand – ebenso keine Gerechtigkeit, keine Demokratie.

Ich fühle mich als Bildungspolitiker durch die Zahlen und Fakten bestätigt darin: Bildung bringt Wirtschaft, Gesellschaft und Zivilgesellschaft weiter – welche Nation auch immer, zwischen Südafrika und Estland, zwischen Japan und Australien.

Ohne Bildung keine Jugend mit Zukunft!

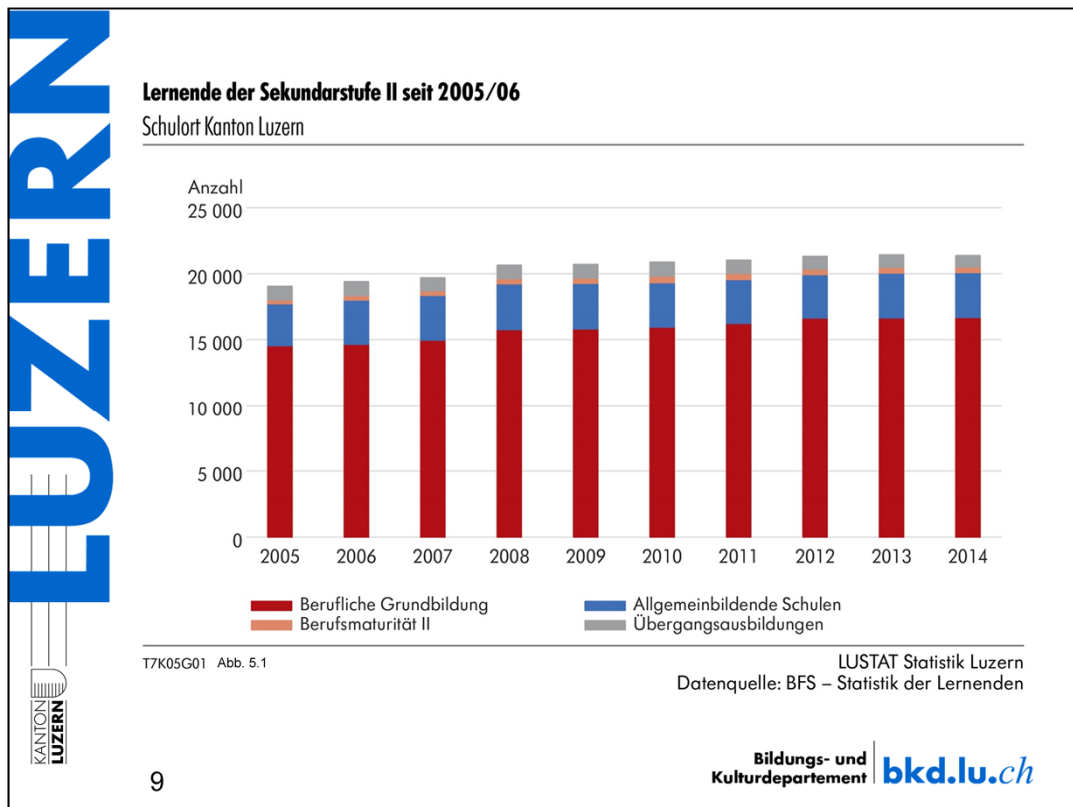


8

Bildungs- und
Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Die Jugend hat Hunger auf Bildung. Zum Glück. Nur wer sich mit Bildung stark macht, hat Zukunft.

Ich lege den Fokus auf vier Punkte:



9

...vier Punkte:

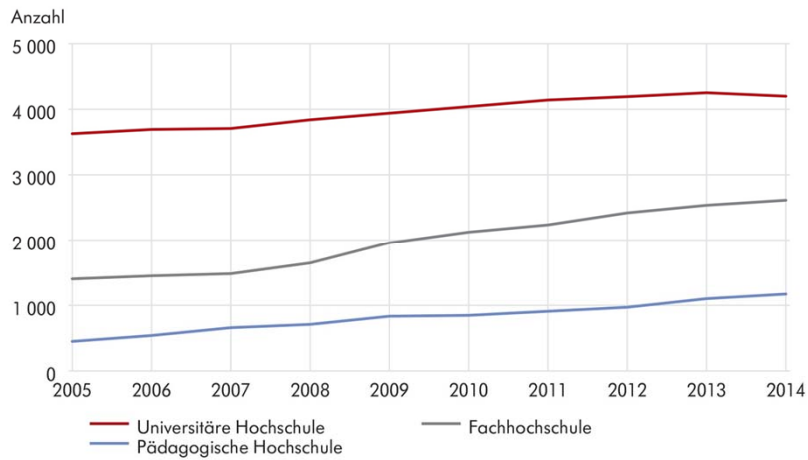
Erstens - Die Jugendlichen in der Sekundarstufe II haben sich im letzten Jahrzehnt von 19'00 auf 21'400 erhöht. Gründe sind einerseits Demografie und andererseits die Bildungsexpansion. Denn immer mehr Jugendliche absolvieren eine oder mehrere Ausbildungen auf der Sekundarstufe II.

Das **zweite** (damit zusammenhängend): Wir unterstützten das gesamtschweizerische Ziel von Behörden und Organisationen, dass bis im Jahr 2020 die Abschlussquote auf Sekundarstufe II bei den Jugendlichen bis 25 Jahre auf 95 erhöht wird. Luzern ist aktuell bei 95 Prozent und hat damit das Ziel erreicht !

Das **dritte**: Die berufliche Grundbildung hat im Kanton Luzern einen sehr hohen Stellenwert. Je zwischen 76 und 78 Prozent entscheiden sich für eine Berufslehre In der Schweiz liegt dieser Anteil im gleichen Zeitraum bei durchschnittlich rund 65 Prozent. Als ehemaliger Unternehmer sage ich auch gerne, dass die Ausbildungsbereitschaft der Luzerner Betriebe mit einer im Jahr 2012 gemessenen Lernendenquote von 7 Prozent über dem schweizerischen Durchschnitt von 5 Prozent liegt.

Luzerner Studierende an Schweizer Hochschulen seit 2005/06

Wohnort vor Studienbeginn Kanton Luzern



T7K06G01 Abb. 6.1

LUSTAT Statistik Luzern
 Datenquelle: BFS – Hochschulstatistik

Studienstufe Diplom/Lizentiat, Bachelor, Master

Bildungs- und Kulturdepartement | bkd.lu.ch

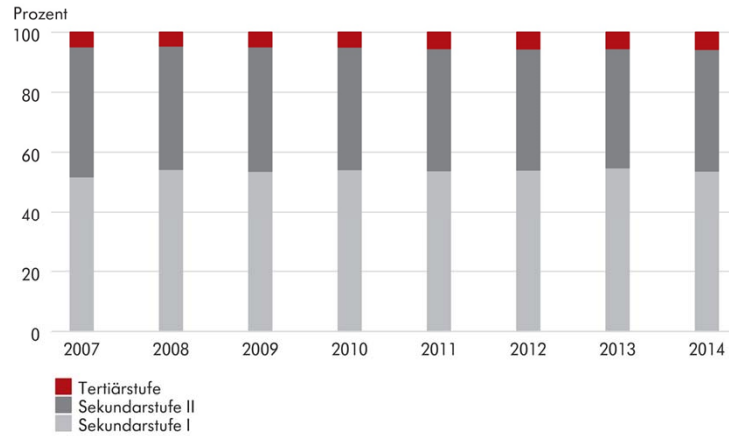
Und etwas viertes:

Immer mehr Luzernerinnen und Luzerner studieren. Im Studien-jahr 2014/2015 studierten insgesamt 7'984 Luzernerinnen und Luzerner an einer Schweizer Hochschule. Sie sehen in dieser Grafik die Anteile der drei Hochschultypen.

Ohne Bildung kein Sprit für die Wirtschaft!



Wirtschaftliche Sozialhilfe: Unterstützte Personen nach höchster abgeschlossener Ausbildung seit 2007
Kanton Luzern



T7K03G07 Abb. 3.7

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Prozentuale Verteilung nur für Personen ab 25 Jahren mit Angabe zur Ausbildung

Bildungs- und Kulturdepartement | bkd.lu.ch

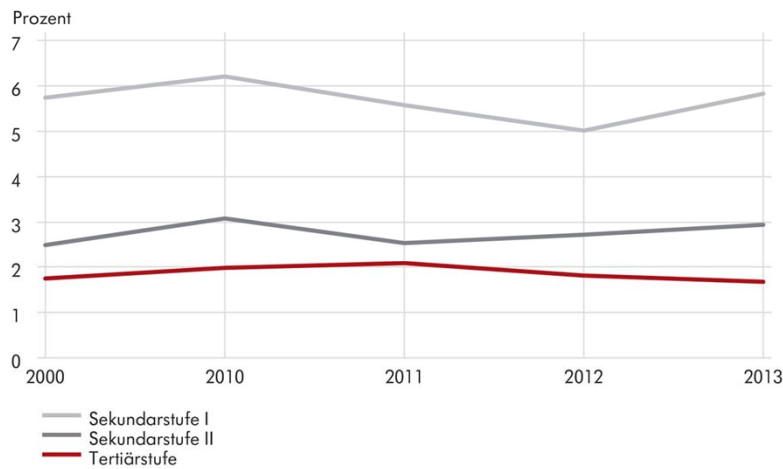
Bildung ist wichtig für die Jugend. Bildung ist aber auch wichtig für die Wirtschaft. Dazu ein paar Ausführungen:

Neben anderen positiven Effekten zeigt sich klar, dass die Wahrscheinlichkeit, von wirtschaftlicher Sozialhilfe abhängig zu sein, mit steigendem Bildungsniveau deutlich sinkt.

Also: Je höher die Ausbildung umso weniger Gefahr, in der wirtschaftlichen Sozialhilfe zu landen.

Erwerbslosenquote nach höchster abgeschlossener Ausbildung seit 2000

Kanton Luzern



T7K03G03 Abb. 3.4

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Strukturerhebung; 2000: Eidg. Volkszählung

Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten

Ab 2010: Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe

Bildungs- und
Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Der Bildungsbericht bestärkt mich im Prinzip, dass sich das Bildungsangebot an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientieren muss. Darüber reden wir nicht nur. Wir tun es.

Weil die Wirtschaft will, habe ich dem Kantonsrat die Schaffung einer Fachmittelschule Informatik unterbreitet. Und diese ist erfreulicherweise gestern im Kantonsrat bewilligt worden.

Wie zu erwarten ist, gibt es auch einen Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand und den Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Die Erwerbslosenquote sinkt mit steigendem Bildungsniveau deutlich. Die Beschäftigungssicherheit steigt klar an.

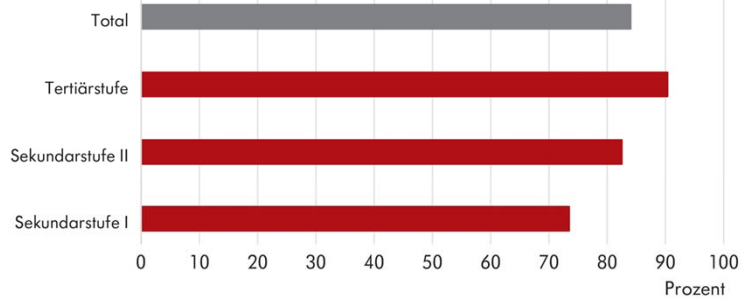
Ohne Bildung weniger persönliches Glück!



Zunächst Bildung macht glücklich und - ich weiss das ist überspitzt formuliert - Bildung macht reich... Reich an Zufriedenheit, persönlichem Glück, tatsächlich auch Gesundheit.

Zufriedenheit mit der Qualität der eigenen Ausbildung 2015

Kanton Luzern



T7K03G05 Abb. 3.5

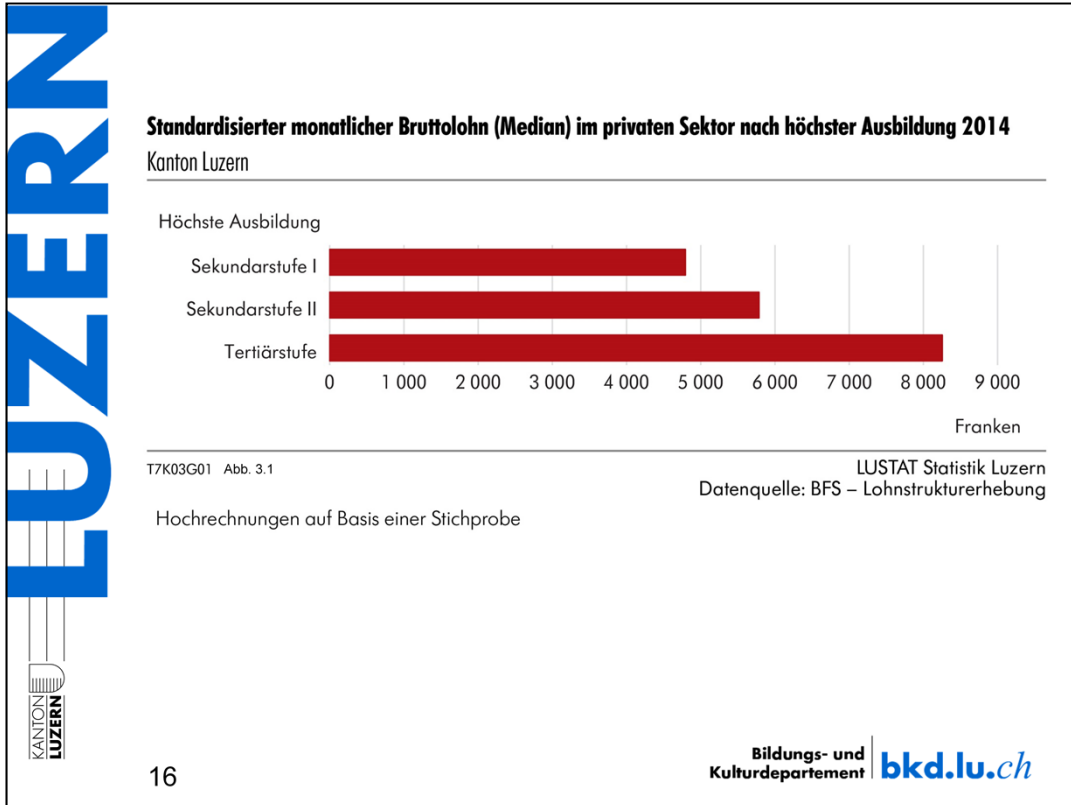
LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Bevölkerungsbefragung

Hochrechnung auf Basis einer Stichprobe

Abgebildet wird der Anteil der Personen, die mit "eher zufrieden" oder "sehr zufrieden" geantwortet haben.

Aufschlussreich ist die Selbsteinschätzung. Die Zufriedenheit mit der Qualität der eigenen Ausbildung ist mit steigendem Niveau höher.

Und ... ja, man spürt es auch im Portemonnaie.



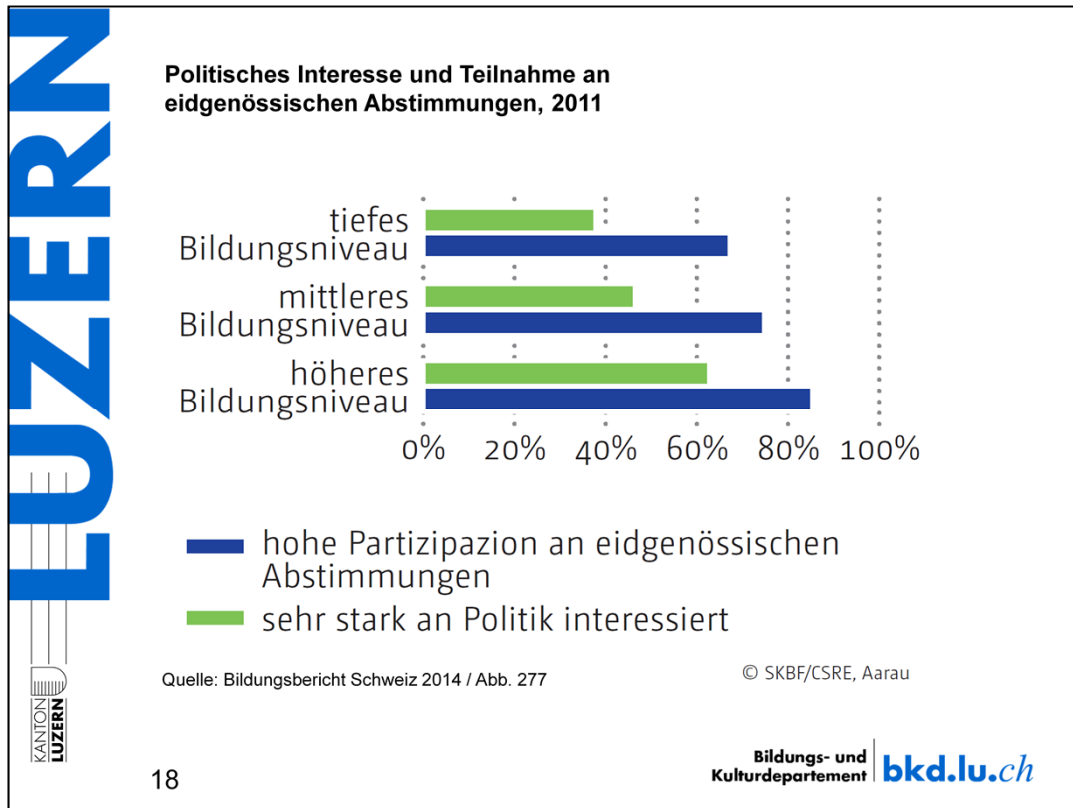
Der monetäre Nutzen eines Bildungsabschlusses lässt sich am einfachsten vom Lohnniveau ablesen. Die Grafik zeigt, dass eine Ausbildung auf einer höheren Bildungsstufe mit einem klaren Anstieg des mittleren Bruttolohns verbunden ist.

Das alles zeigt: Bildung ist nicht nur mit Blick auf den Arbeitsmarkt eine zentrale Ressource. Sie hat ebenso Einfluss auf die subjektive Lebensqualität und den Gesundheitszustand.

Setzen wir - wie das der Bildungsbericht macht - die öffentlichen Bildungskosten in Bezug zu den Steuererträgen, so stellen wir fest: Besser gebildete Personen erbringen mehr Steuereinnahmen und gelten somit die höheren Bildungsinvestitionen, die in sie wegen der längeren und teureren Ausbildungsdauer getätigt wurden, wieder ab. Sie zahlen in kürzeren Erwerbsjahren - wegen der längeren Ausbildung - aufgrund eines höheren Einkommens insgesamt mehr Steuern.

Ohne Bildung keine lebhafte Demokratie!





Diese Erkenntnis wird Sie vielleicht am meisten erstaunen. Aber wir dürfen Sie wagen – mit einem Luzerner Blick, einem nationalen Blick und durchaus mit einem kosmopolitischen Blick.

Bildung hat tatsächlich eine zentrale Bedeutung für die das politische System. Ohne Bildung keine Demokratie. Ohne Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger keine gelebte Demokratie.

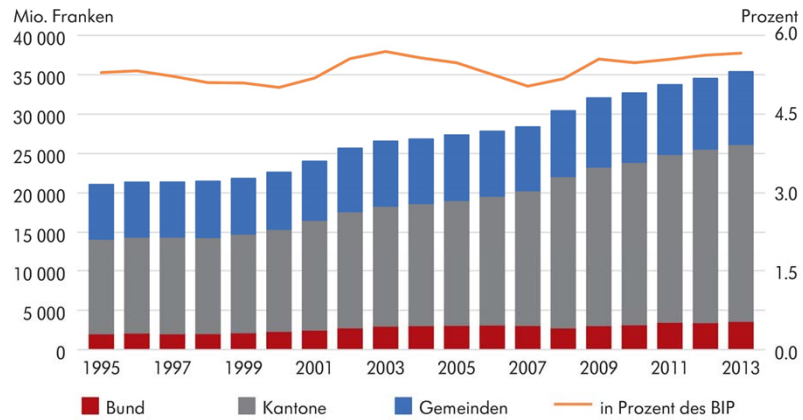
Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist eine Bedingung für das Funktionieren der politischen Institutionen und eine Quelle ihrer Legitimation.

Ohne Panik die Luzerner Bildungskosten würdigen!



Öffentliche Bildungsausgaben (nominal) nach Verwaltungsebene seit 1995

Schweiz



T7K02G04 Abb. 2.3

Datenquelle: BFS – Öffentliche Bildungsausgaben; EFV – Finanzstatistik

BIP für 2013 provisorisch

Einschliesslich öffentliche Ausgaben für die Grundlagenforschung

LUSTAT Statistik Luzern



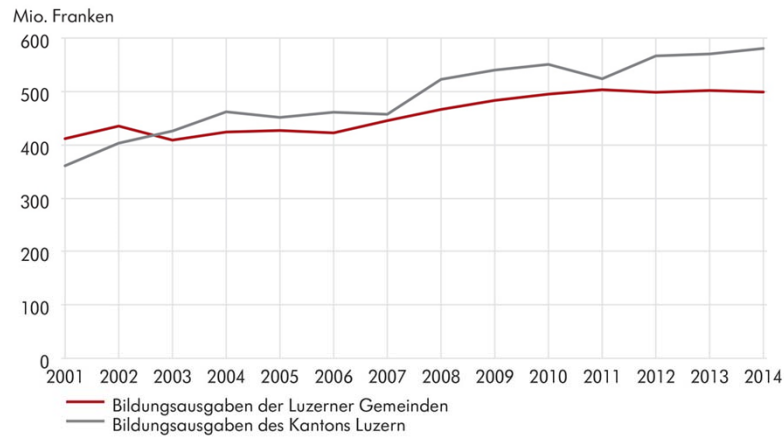
...diese Folie haben Sie schon einmal gesehen...

Diese Grafik zeigt, dass die Schweiz im Jahr 2013 35,4 Milliarden in die Bildung und Grundlagenforschung investiert hat. Das sind 5.6 Prozent des BIP und 17,3% der staatlichen Gesamtausgaben.

Wichtig ist: Nominell ist in den letzten 10 Jahren das Ausgaben-volumen für die Bildung um einen Viertel gestiegen - ABER der Ausgabenanteil für die Bildung am BIP ist unverändert.

Öffentliche Bildungsausgaben (Nettobelastung) seit 2001

Kanton Luzern und Gemeinden



T7K02G06 Abb. 2.5

LUSTAT Statistik Luzern
 Datenquelle: EFV – Finanzstatistik

Aufgrund der Reform der eidgenössischen Finanzstatistik im Jahr 2008 und der neuen Rechnungslegung im Jahr 2012 sind die Jahre ab 2008 nur bedingt mit früheren Jahren vergleichbar.

Ohne Grundlagenforschung

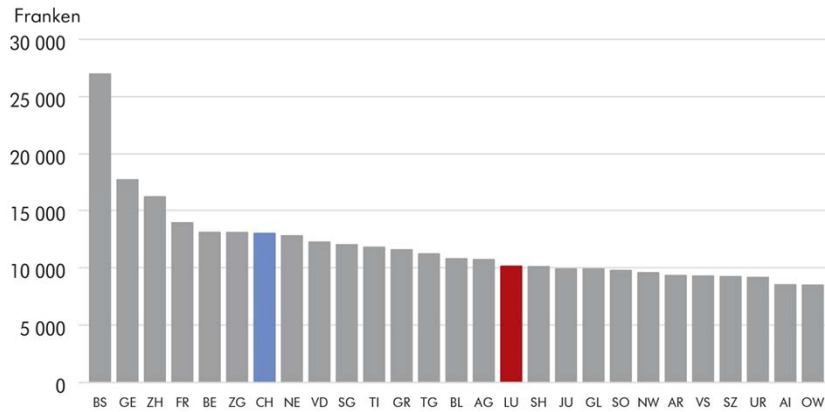
Bildungs- und Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Bemerkenswert ist, dass die Bildungsausgaben in den Gemeinden stagnieren, während sie beim Kanton zunehmen. Das liegt natürlich ganz stark an den Zuständigkeiten. So ist der Kanton für die tertiäre Bildung zuständig und dort haben wir ein starkes Wachstum. Ich komme darauf zurück.

Aber wir können mit dieser Tatsache die Diskussionen mit den Gemeinden souverän gestalten.

Öffentliche Bildungsausgaben pro Einwohner und Einwohnerin der Altersklasse 4 bis 29 Jahre 2013

Kantone der Schweiz



T7K02G05 Abb. 2.4

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Öffentliche Bildungsausgaben, STATPOP; EFV – Finanzstatistik

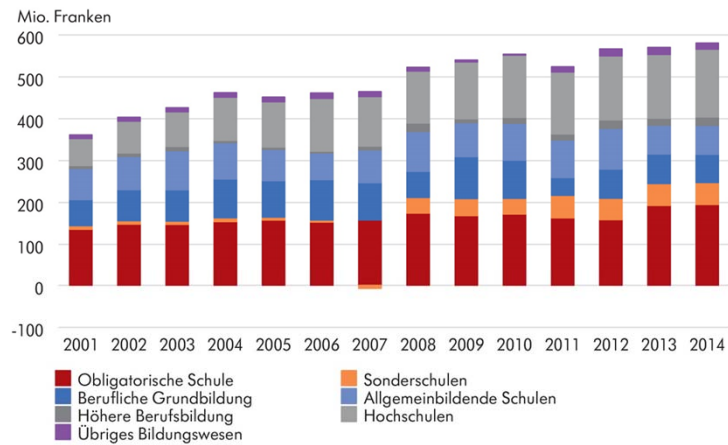
Setzen wir schliesslich die Kosten noch in Bezug zu den anderen Kantonen - interessantes auch hier:

Luzern setzt auf Bildung - politisch - aber monetär sind wir "anständig" unterwegs. Oder noch konkreter gesagt: Es gibt kein Universitätskanton, der mit so tiefen Bildungskosten auskommt.

Wobei wir dazu stehen, dass wir die kleinste Universität der Schweiz haben. Das heisst doch: wir "verschleudern" das Geld nicht, wenn ich die Forderungen an manchen Podien aufnehme, sondern wir setzen es sehr gezielt ein.

Kantonale Bildungsausgaben (Nettobelastung) nach Bildungsstufe seit 2001

Kanton Luzern



T7K02G07 Abb. 2.6

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: EFV – Finanzstatistik

Ohne Grundlagenforschung

Aufgrund der Reform der eidgenössischen Finanzstatistik im Jahr 2008 und der neuen Rechnungslegung im Jahr 2012 sind die Jahre ab 2008 nur bedingt mit früheren Jahren vergleichbar.

Im Jahr 2007 wurde für die Sonderschulen eine negative Nettobelastung verzeichnet.

Bildungs- und Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Die Aufteilung auf die einzelnen Bereiche zeigt, dass wir bei den Volksschulen stagnierend unterwegs sind, eigentlich auch bei den anderen Bereichen. Dass aber die grösste Zunahme bei den Hochschulen stattfindet.

Ohne Migration keine Höchstleistungen!

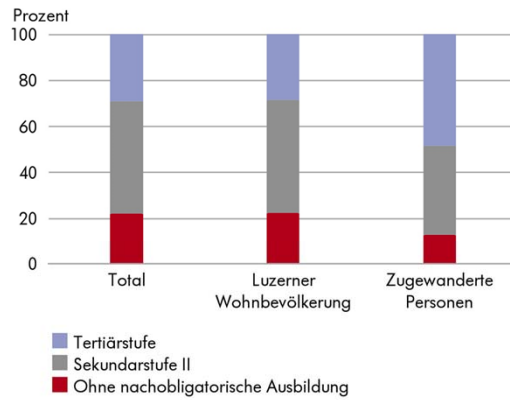


24

Bildungs- und
Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Ich weiss, das ist eine provokative Erkenntnis.

Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Herkunft 2013
Kanton Luzern



LM_G01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Strukturerhebung

Personen ab 25 Jahren in Privathaushalten
Ohne Personen mit unbekannter höchster abgeschlossener Ausbildung
Hochrechnung auf Basis einer Stichprobe

Aber, es ist schon bemerkenswert, dass die migrierte Bevölkerung das höhere Bildungsniveau hat als die Luzerner Bevölkerung.

Das Bildungsniveau der 25-jährigen Luzerner Bevölkerung ist tiefer als jenes der gleichaltrigen zugewanderten Bevölkerung.

Im Jahr 2013 verfügten 49% zugewanderten Personen über einen Abschluss im tertiären Bereich. Im kantonalen Durchschnitt ist das bei 29% der Fall.

Und – das ist jetzt meine migrationspolitische Aussage: Bildung und Arbeit sind die besten Mittel zur Integration. Darum auch hat der Regierungsrat kürzlich entschieden, 12.5 Millionen Franken für Schulungen im Bereich der Migration einzusetzen.

LUZERN

Ohne höhere Berufsbildung keine Perspektiven!

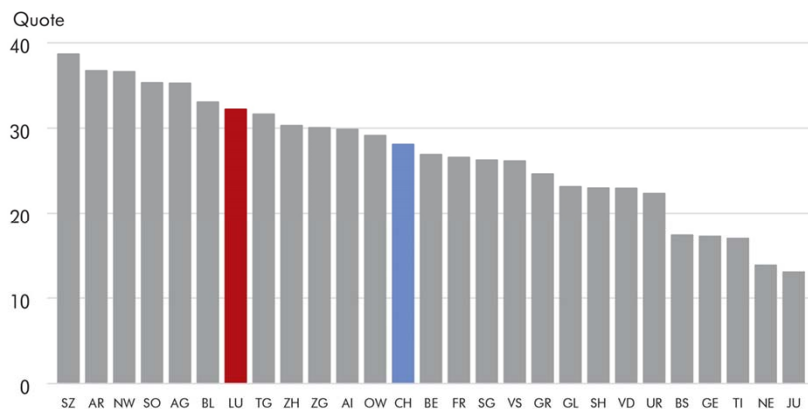


26

Bildungs- und
Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Verhältnis der höheren Berufs- und Fachprüfungen zu den EFZ-Abschlüssen 2014/15

Kantone der Schweiz



T7K06G08 Abb. 6.7

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Statistik der Bildungsabschlüsse

Ohne höhere Fachschulabschlüsse

Bildungs- und Kulturdepartement bkd.lu.ch

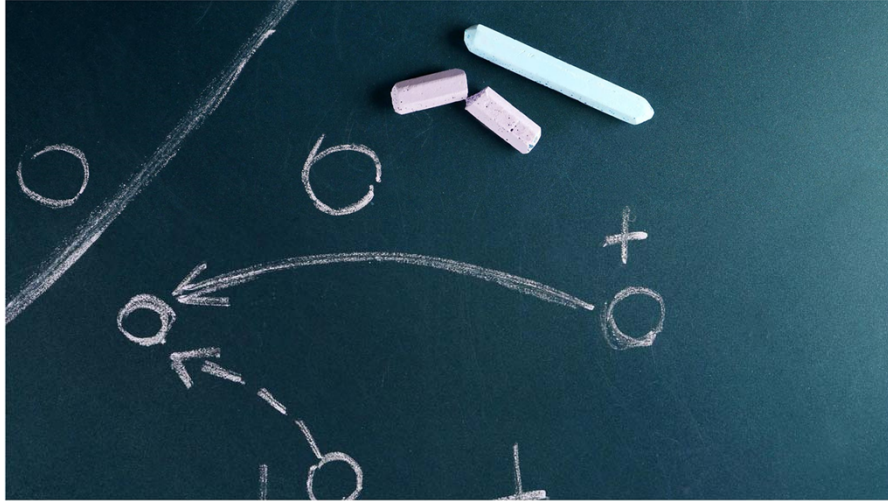
27

Die höhere Berufsbildung ist eine attraktive Alternative zum Studium an einer Hochschule. Die Grafik zeigt, dass die Luzernerinnen und Luzerner diesen Bildungsweg offenbar sehr schätzen. Es wird das Verhältnis der Abschlüsse in der Höheren Berufsbildung zu den 3- oder 4-jährigen Berufsbildungs-abschlüssen mit EFZ dargestellt.

Im Jahr 2014 kommen auf 3 EFZ-Abschlüsse ein Abschluss in der höheren Berufs- oder Fachprüfung. Der Kanton Luzern gehört damit zu den acht Kantonen, die in einem Jahr im Verhältnis zu den eidgenössischen Fähigkeitszeugnissen mehr als 30 Prozent Abschlüsse der höheren Berufsbildung auswiesen.

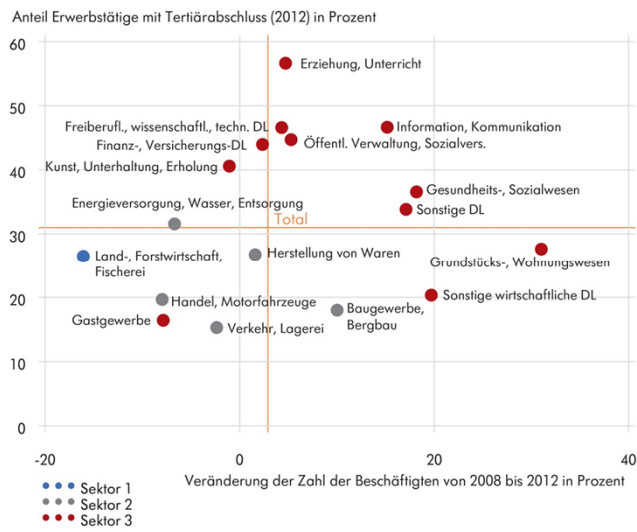
Und da rückt etwas in den Vordergrund, was bisher viel zu wenig wahrgenommen worden ist: Luzern ist eine Hochburg der Höheren Berufsbildung. Wir haben hier ein breites Angebot, von der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern als internationales Aushängeschild bis zum soeben neu eröffneten Bildungsgang für Gemeindeanimation.

Ohne Vorwärtsstrategie kein Hochschulkanton!



Wirtschaftsabschnitte nach Qualifikation der Erwerbstätigen 2012 und Beschäftigungsentwicklung 2008 bis 2012

Kanton Luzern



T7K01G07 Abb. 1.6

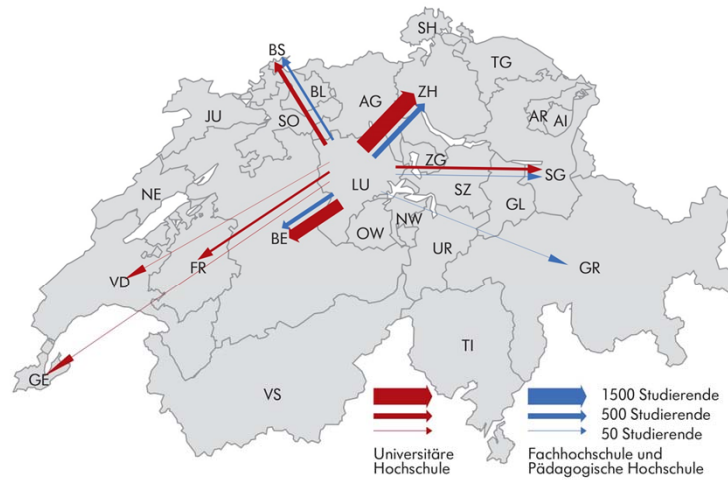
LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – STATENT; Strukturerhebung

Von allen drei Wirtschaftssektoren ist zwischen 2008 und 2012 im Kanton Luzern der Dienstleistungssektor mit 7.6% am meisten gewachsen. Ein deutliches Plus verzeichnen die wissens-intensiven Branchen, sie sind um 14% gewachsen.

Diese Darstellung zeigt, dass sich viele Branchen des Dienstleistungssektors im ersten Quadranten oben rechts befinden. In diesen Branchen ist sowohl das Beschäftigungswachstum als auch der Anteil der Erwerbstätigen mit Tertiärabschluss überdurchschnittlich gross.

Das alles zeigt - die Tertiarisierung der Wirtschaft setzt sich fort. Wo stehen wir da?

Studierendenströme an Hochschulen ausserhalb des Kantons Luzern 2014/15
 Wohnort vor Studienbeginn Kanton Luzern



T7K06G02 Abb. 6.2

LUSTAT Statistik Luzern
 Datenquelle: BFS – Hochschulstatistik

Studienstufe Bachelor und Master
 Ohne Studierendenströme mit weniger als 30 Studierenden
 Studierende der Fachhochschule Nordwestschweiz (div. Standorte) sind im Pfeil nach Basel-Stadt enthalten.

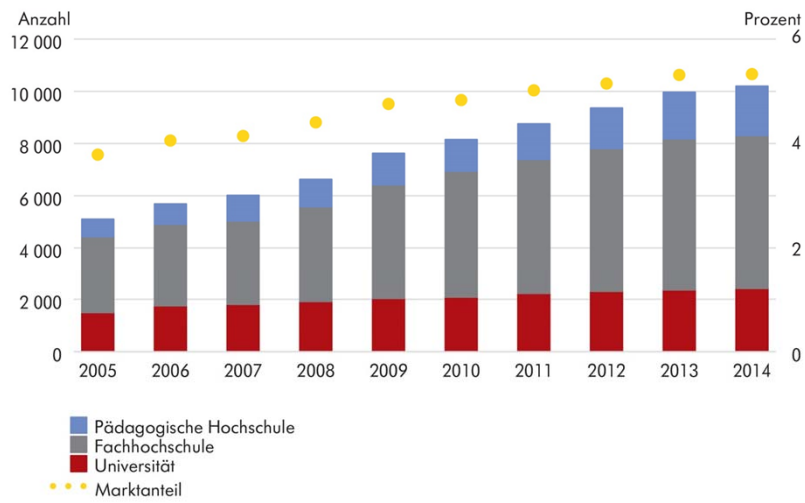
Obwohl der Kanton Luzern ein Hochschulkanton ist, mit Universität, Fachhochschule und Pädagogischer Hochschule, studiert ein Grossteil der Luzernerinnen und Luzerner ausserkantonale. Im Studienjahr 2014/2015 waren es 60%.

Das hängt einerseits mit dem verständlicherweise beschränkten Fächerangebot in Luzern zusammen und könnte sich jetzt mit der neuen Wirtschaftsfakultät verbessern.

Aber auch die Studierendenzahlen an den drei Luzerner Hochschulen legen deutlich zu. Von 5'100 Immatrikulierten im Jahr 2005/2006 auf aktuell 10'200. Das sind plus 1.5 Prozentpunkte Marktanteil am gesamtschweizerischen Studienvolumen.

Studierende nach Hochschultyp und Marktanteil der Luzerner Hochschulen seit 2005/06

Studienort Kanton Luzern



T7K06G05 Abb. 6.5

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Hochschulstatistik

Studienstufe Diplom/Lizentiat, Bachelor und Master

Bildungs- und Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Luzern wächst in Sachen Hochschulen. Das haben Sie in der bisherigen Präsentation gesehen und das zeigt auch diese Grafik sehr schön. Das ist gut so. Aber dennoch müssen wir uns der Relationen bewusst sein. Luzern hat einen Marktanteil von 5% von allen Schweizer Studierenden, die im Kanton Luzern studieren.

LUZERN

Halten wir fest!

- > Preisschild
- > Wirtschaft
- > Glück
- > Gesellschaft
- > Wertschätzung



Stehen wir dazu...

KANTON LUZERN

32

Bildungs- und Kulturdepartement | bkd.lu.ch

Aufgrund dieser Darlegungen halte ich zusammenfassend fest: Bildung ist wichtig, Bildung **kostet** etwas. Bildung hat ein Preisschild. Wie hoch das ist, wissen wir jetzt glasklar.

Bildungspolitik ist **Wirtschaftspolitik**. Diese beiden Bereiche stehen in einer unmittelbaren Beziehung zueinander. Ich setze auf die Partnerschaft mit der Wirtschaft, erwarte aber auch mehr Wertschätzung der Wirtschaft für die Bildung.

Bildung bringt jede und jeden **persönlich weiter**. Je mehr Bildung umso höher der Glücksfaktor... und das Bankkonto. Das müssen wir noch stärker bewusst machen.

Die Schweiz hat - wie hinlänglich bekannt - nur den Rohstoff Bildung. Diesen müssen wir einsetzen und damit bringen wir auch die Gesellschaft weiter.

Demokratie und Bildung, Menschenwürde und Bildung, Fortschritt und Bildung - das gehört alles zusammen.

Und damit unmittelbar verknüpft: Geben wir der Bildung die **Bedeutung**, die sie hat. Und **stehen wir doch einfach klar und selbstbewusst dazu: Ja, Bildung ist teuer, aber wir investieren gerne in die Bildung - im Interesse von uns allen!**

Ich kann es mir nicht verkneifen, einen Blick in die jüngere Luzerner Bildungsgeschichte zu geben: 1992 attestierte uns Professor Georg Fischer in einer vom Regierungsrat in Auftrag gegebenen Studie, dass der Kanton Luzern bezüglich Bildung, Bildungsniveau und "Produzent von hochqualifizierten Fachkräften" eher ein Schlusslicht in der Schweizer Landschaft ist.

Der Regierungsrat hat daraufhin beschlossen, dass dies geändert werden müsse, dass der Weg in die Bildungszukunft aktiv angegangen wird und Luzern einen guten Platz im vorderen Feld der gut Ausgebildeten erhalten soll. Die heutige Situation zeigt den Erfolg dieser Strategie, die vor 20 Jahren gestartet wurde!



Meine Damen und Herren – der Bildungsbericht ist eine Chance, gegen Klischees und Vorurteile anzugehen. Bildungspolitische Diskussionen und Debatten finden dank des Bildungsberichts nicht im luftleeren Raum statt, sondern aufgrund von Fakten.

Das ist die grosse Leistung und Errungenschaft des Bildungsberichts und dafür danke ich allen Beteiligten ganz herzlich. Wenn Sie der Bildung zugetan sind und ein Flair und Interesse für Zahlen haben, dann können Sie für einmal locker einen Krimiabend streichen und im Bericht lesen.

Ich danke allen, die zu diesem tollen Werk beigetragen haben. Insbesondere das Team bei Lustat, angeführt von Norbert Riesen, Edith Lang und Adrian Wüest; aber auch den vielen Mitwirkenden. Dank aber auch unseren Leuten im BKD, die diesen zusätzlichen Aufwand auf sich genommen haben.